

Werk

Titel: Etymologisches

Autor: Behrens, D.

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0014|log48

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Etymologisches.

(Forts. Ztschr. XIII 404.)

18. franz. *mazette*

verzeichnet Littré mit den folgenden drei Bedeutungen: 1^o Méchant petit cheval. Also nicht eigentlich, wie in deutschen Wörterbüchern angegeben wird, Schindmähre, Kracke, worin der Begriff der Kleinheit nicht hervortritt. 2^o Celui qui manque de force, d'ardeur. 3^o Personne inhabile à quelque jeu qui demande de la combinaison ou de l'adresse. Diez bringt E. W. II^c Frisch's Herleitung aus deutschem *matz*, ungeschickt, Klotz „ein matzicht pferd, ein matziger kerl“. Littré fragt im Dict. „*Mazet*, diminutif de *maze*, fourmi, vient-il de l'allemand *Ameise*, fourmi?“ G. Paris (Rom. III) erinnert an dial. ital. *mazeta*, Diminut. von *mazza*, Stock, wozu sich das franz. Wort begrifflich verhalten würde, wie *burdo* Maultier zu *bourdon* Stab etc. Leichter als Frisch's Etymon dürfte sich Littré's lautlich und wohl auch begrifflich rechtfertigen lassen. G. Paris' Deutung würde ich dann unbedenklich zustimmen, wenn auch das ital. Wort mit der Bedeutung des franz. *mazette* sich nachweisen ließe. Hier ein anderer Erklärungsversuch: Der erste Bestandteil des Diminutivums *mazette* ist deutsches *Meise* (ahd. *meisa*, mhd. *meise*; germ. *ei ai* = frz. *a*, s. Mackel, Die germ. Elem. p. 114 ff.), das in unerweiterter Gestalt heute im Bas Valais als *maize* (s. Bridel *Glossaire* und Rolland *Faune pop.* II 303) erhalten ist. *Mazette* bedeutet demnach eigentlich (kleine) Meise, eine Bezeichnung die auf ein kleines schlechtes Pferd und auf einen Schwächling überhaupt übertragen wurde. Auch das mdtl. deutsche *m̄sker* (Diminutivum zu *m̄s*, die Meise), erinnere ich mich öfters in ganz gleicher Bedeutung gehört zu haben. Rolland bemerkt l. c. II 305 En hollandais *pimpelmees* signifie en même temps mésange bleu et enfant délicat, douillet. Zu weiterer Empfehlung gereicht der hier versuchten Deutung, daß *mazette* und *mezette* (zu *mees*) neben *mésange* in französischen Mundarten auch als Bezeichnung des Vogels vorhanden sind. Rolland Faune II 303 verzeichnet mit dieser Bedeutung „*mazette* f. Les Fourgs, Tissot. *Mezette*, *mesette*, *mésotte* f. normand, Chesnon, Le Hericher, Pluquet (Montbéliard *mesote*, *mésotte*).“ Die von Littré unter 3^o gegebene Bedeutung des schriftfranzösischen *mazette* läßt sich aus den an erster und zweiter Stelle aufgeführten, vielleicht aber noch ungezwungener aus der von mir angenommenen

Grundbedeutung des Wortes selbst ableiten. On dist en breton, bemerkt Rolland l. c., mit Hinweis auf Sauv  (Prov. et dictons de la Basse-Bretagne), d'une personne  tourdie: *eur penn glaouilh eo*, c'est une *m sang*, und so mochte man auch anderwerts die Meise für einen „unbesonnenen“ Vogel halten, woraus sich *mazette* = *personne inhabile   quelque jeu qui demande de la combinaison ou de l'adresse* erklären lässt. Von ähnlichen  bertragungen ließen sich vergleichen ital. *allocco* und parm. *cid* = Eule und Dummkopf (s. Diez E. W. I s. v. *locco*), franz. *butor* = Rohrdommel und T lpel, dtsh. *Gimpel* = Blutfink und einfältiger Mensch. — Zum Schluß sei hier noch an die von Rolland IV 129 neben *mazette* verzeichneten zahlreichen im verächtlichen Sinne auf zu kleine, zu große, zu magere, zu schwache oder zu alte Pferde angewandten Ausdrücke erinnert.

19. Berry *sener*, *cener*

= verschneiden, kastrieren führt Diez E. W. I 285 mit altfranzösischen *semer* absondern, trennen, pr. *semar* verringern u. s. w. auf lat. *semis* (mtl. *semus*, *semare*) zurück. Diese Herleitung der beiden Patoisausdr cke befriedigt nicht, da inlautendes *m* zwischen Vokalen nicht zu *n* wird. Ein von Diez noch gekanntes in Berry gebräuchliches *semer*, das mit *sener* gleiche Bedeutung haben soll, finde ich sonst nicht erwähnt und dürfte auf einem Irrtum beruhen. Jaubert bemerkt im Glossar (mir liegt die 2. Auflage vor, nicht der vermutlich von Diez benutzte erste Entwurf des Werkes aus den Jahren 1838 oder 1842), daß *sener* (d. i. offenbar *seminare*) die Bedeutung des Schrifranz sischen *semer* habe und verweist unter demselben Stichwort für *sener* = *ch trier* auf *cener*. Unter *cener* heißt es, nachdem noch als Nebenform *c'ner* (dans l'Ouest) verzeichnet ist, v. a. Ch trier, couper un cochon, m le ou femelle. (Voy. *sener*) On fait venir ce mot du grec, $\chi\alpha\lambda\upsilon\omega$, couper; nous devrions par conséquent, l'écrire par un C. (Voy. Roquefort, Gloss., au mot *cenner*). — Das Etymon dieser Wörter ist weder $\chi\alpha\lambda\upsilon\omega$, noch, wie Diez will, *semare*, sondern lat. *sanare*, das mit der ursprünglicheren Bedeutung, heilen, pflegen bereits in alfranz. Zeit neben *saner* als *sener* erscheint. Das unbetonte *e* erklärt sich aus dem *ai* der stammbetonten Formen des Verbums unter der Einwirkung des Adjektivs *sain*. Die Annahme einer Bedeutungsver nderung von heilen, pflegen (zu operieren und weiter) zu kastrieren dürfte nicht zu gewagt erscheinen. Einen ähnlichen Übergang kennt auch das Deutsche. S. Grimm, Deutsches Wörterbuch s. v. *luppen*. *luppen*: 2. auf grund der früheren allgemeinen Bedeutung des Subst. *l ppe* [Gift, Arznei etc.] hieß *luppen* aber auch Arzneikunst treiben: ahd. *lupp n* medicare Graff 2,77; teils mit Zaubers ften, die ein Geschofs vergifteten, . . . teils auf chirurgischem Wege, *luppen* bedeutete kastrieren: *spadonare lubben*, *luppen*, *lyppen*, *lippen* (neben *die geile usz schnyden*, *munchen*) Dief. 544^b, was sich bis heute im westfälischen *l bben*, brem. *lubben* (brem. wb. 3,92), holl nd. *lubben* verschneiden

erhalten hat . . . Die hier von mir gegebene Etymologie des mdtl. franz. *sener*, *cener* ist nicht neu. Schon La Monnay leitet, wie De Chambure im Glossaire du Morvan erwähnt, *sener* aus *sanare* ab, mit der, ich glaube nicht zutreffenden, Begründung: parce que la castration est un remède contre la lèpre des porcs. De Chambure teilt l. c. s. v. *sener* (*ch'ner*¹, *c'ner*) weitere Deutungen mit, die keine Beachtung verdienen² und giebt interessante Notizen über die Verbreitung des Wortes auf roman. Sprachgebiet. Beachte u. a. poit. *saner* châtrer, fermer une plaie à l'aide d'une suture; ital. *sanare* châtrer et guérir. Vgl. weiter Mistral's Tresor nprov. *sana* (châtrer, en Languedoc), *sanair* (châtreur en Languedoc), die zu lat. *sanare* gestellt werden, und Rolland Faune pop. V 220.

20. Afrz. *maufé*.

G. Paris weist Rom. V 367 Diez' Herleitung aus *malefactus* zurück, das *maufait* ergeben hätte. Wie man aus Godefroy's Dict. jetzt ersehen kann, kommt zwar in späterer Zeit *maufait* neben *maufe* vor, doch handelt es sich hier offenbar um volksetymologische Angleichung, so daß Paris' Einwand voll berechtigt bleibt. Als neues Etymon stellt P. vgl. *malus fatus* auf, das inschriftlich und bei Petronius im Sinne des kl. lat. *malum fatum* vorkommt. *Maufé* habe nicht eigentlich die Bedeutung von le diable, sondern von mauvais esprit, démon malfaisant. Das einfache *fatus* lebe im Französischen nicht fort. Sollte nicht das zweite Kompositionselement von *maufe* als selbständiges Substantiv in dem von Godefroy aus Brandan belegten und mit démon übersetzten *fed* uns erhalten sein?

Cun alouent endreit un munt,
Virent un fed dunt pour unt,
Forment fud granz icil malfez,
D'enfern eisit tuz eschalfez.

Man ist versucht dasselbe Wort noch wiederzuerkennen in dem *fé*, welches in den Liv. d. R. lat. servus und vir wiedergiebt. Die einschlägigen Stellen werden von Godefroy, der noch *foid* aus einem Texte des 14. Jahrh. wohl mit Unrecht herbeizieht, s. v. *phé* erwähnt: E uns *phé* fud de la maigne Saul e out num Siba „erat autem de domo Saul servus nomine Siba“ Rois p. 149. Ib. p. 115: Truverent un *fé* de Egypte. — Eine Herleitung aus lat. *malus fatus* würde ich für völlig überzeugend erbracht erst dann halten, wenn sich der Nachweis führen ließe, daß *maufé* die Bedeutung

¹ *ch* = *s*, wie in dieser Mundart sonst: *châbre* = *sabre*, *chanchue* = *sangsue*, *chuler* = franz. *siffler* etc. etc.

² Nicht erwähnt wird auffallender Weise De Montesson, der im Vocab. du Haut-Maine s. v. *sâneur* meint: *sâner* et *sâneur* peuvent encore, outre *sanare*, avoir *saigner* pour origine. Dieses Etymon erscheint von Seiten der Bedeutung annehmbar, ließe sich aber lautlich nur für einen Teil des Gebietes, auf dem unser Wort begegnet, allenfalls rechtfertigen.

schicksalbestimmendes, dämonisches Wesen, nicht aber die von Bösewicht, Übelthäter im allgemeineren Sinne als die ursprünglichere zukommt. Diez trennt im E. W. II^c *phé fê* der Liv. des R. von *malfé* und sucht erstere aus dem Germanischen zu erklären, indem er altnord. *faedd-r* herbeizieht.

21. franz. *acon*

ein flacher Kahn. Littré s. v. erwähnt Ménage's Herleitung aus *acus*, die er mit Recht zurückweist, ohne eine andere an ihre Stelle zu setzen. Das Wort begegnet auch im Provenzalischen. Hier als *acoun* und *lacoun*. Mistral verzeichnet dazu in Klammer lat. *lacunar*, das die etymologische Grundlage nicht sein kann. Wie so viele andere franz. Schifferausdrücke dürfte auch dieser seinen Ursprung im Germanischen haben. Hier bietet sich altsächs. *naco*, ndl. *naak*, altengl. *naca*, anord. *nökkoi*, got. **naga*, denen ahd. *nahho* und nhd. *Nachen* entsprechen. Ihrem Begriffe nach stimmen diese Wörter mit franz. *acon*, prov. *acoun lacoun* überein. Auch in Bezug auf die Form stellt sich der Annahme ihrer etymol. Zusammengehörigkeit eine ernstliche Schwierigkeit kaum in den Weg. Ich habe in dieser Ztschr. XIII 323 einige Belege für den Abfall eines wortanlautenden *n* im Franz. gegeben und den Vorgang erklärt aus einer Verwechslung dieses *n* mit dem zu einem unmittelbar vorhergehenden syntaktisch eng verknüpften Worte gehörenden auslautenden *n*. Den l. c. hierfür gegebenen Belegen kann ich jetzt noch die folgenden hinzufügen: Berry *ingligent* statt *ningligent*, lim. *ounchalent* statt *nounchalent*, rh. *aufrage* statt *naufrage*, rh. *Arbounés* statt *Narbounés*. Auch *aduel*, *asuel*, *adèr* (neben *nadinel* etc.) als nprov. Bezeichnungen der Blindschleiche sind hier zu nennen, wenn Mistral's Herleitung aus *n'a diuel*¹ oder *nat iuel* (sans yeux) richtig ist. Beachte weiter nprov. *espoulo espouro espoudo* neben *nespoulo mespoulo* etc. Da diese Wörter weibliches Genus haben, der zugehörige unbestimmte Artikel also auf *o(a)*, nicht auf *n*, auslautet, werden sie erst einer Angleichung an die von Mistral gleichfalls nachgewiesenen masculinen Bildungen *espouliè espoulié* (neben *nespoulié, mespoulié*) ihre Form verdanken. Vgl. noch ital. *occone* und *anchina*, auf die Caix Studi p. 129 hinweist. Der gleiche Vorgang ist, wie ich vermute, für frz. *acon*, prov. *acoun* anzunehmen, wenn nicht dieses Wort bereits vor der Aufnahme ins Romanische in der abgebenden Sprache sein anlautendes *n* eingebüßt hatte. Denn auch in den germanischen Sprachen fällt, wie bekannt, *n*

¹ Mistral verzeichnet einige Sprüche aus denen hervorgeht, daß die betreffenden Wörter vom Volke in diesem Sinne verstanden werden. Vgl. dazu Rolland Faune III, woselbst etwa 70 französische und provenzalische Bezeichnungen des Tieres, die zum nicht geringen Teile auf volksetymologischer Umbildung beruhen mögen, aufgestellt werden, p. 20: Si le serpent avait des dents | Et si l'adeux avait des yeux | On ne verrait bêtes ni gens (Creux).

unter dem Einfluß des vorangehenden Artikels etc. nicht ganz selten ab. Kluge erwähnt im Etymol. Wörterbuch s. v. *Näber* engl. *anger*, *adder*, ndl. *avegaar*, *aaf ave* und desgl. unter *Nachen* ndl. *aak* neben *naak*. Nprov. *lacoun* erklärt sich aus der in prov. und frz. Mundarten gleich häufig begegnenden Verschmelzung des bestimmten Artikels mit dem zugehörigen Subst. (*acoun*). — Du Cange belegt mtl. *naca*: rates mediae quantitatis, quas illi *Nacas* vocant (Monachus Altisiodorensis p. 96). Ein von Kosegarten, Wörterbuch der niederl. Sprache, s. v. *âk* gekanntes franz. *aque* (Boot) habe ich sonst nirgends erwähnt gefunden. Wallon. *nâke* (bateau de Meuse, venant pour le grandeur immédiatement au dessus de la nésale, et servant au transport de marchandises telles que la chaux etc.) verzeichnet Grandgagnage im Dict. Etymol.

22. Franz. *flétrir*.

Wie aus lat. *scandalum*, franz. *esclandre* so ist aus lat. *fistula* mit geminierender Epenthese und Dissimilation der Liquiden franz. *flestre* geworden. S. Godefroy s. v. *flestre* s. f., flût: il orent moult cors et fretiaus (Flagos, *flestres* et estiveaus (Ben. Troies . . .)). S. ib. s. v. *festre* eine Form *flestre*, die mit der Bedeutung fistule, ulcère mehrfach nachgewiesen ist. Zu lat. *fistula*, das bekanntlich aufser Röhre und Rohrpfife ein Hohlgeschwür bezeichnet, gehören lat. *fistulesco* löcherich werden: ligna *fistulescunt* (Georges) und mtl. *fistulatus* = fistula seu ulcere laborans, perforatus (Du Cange). Sollte hierher nicht auch franz. *flétrir* zu stellen sein, das buchstäblich lat. *fistul-ire* entsprechen würde. Altfrz. *flestrir* bedeutet im eigentlichen und übertragenen Sinne welk werden, schwinden, altfrz. *festrir*, das von *festrir*, glaube ich, nicht zu trennen ist (beachte das Subst. *festr* neben gleichbedeutendem *festre*) nach Godefroy brandig werden (von Wunden) und mit Wunden bedecken, Bedeutungen die ebenso wie die des nfrz. *flétrir* von derjenigen des von mir angenommen Grundwortes nicht allzuweit abliegen und aus derselben sich herleiten lassen. Wenn neben *flestrir* im Altfranz. einige Male *flaistrir* mit *ai* vorkommt, so mag das auf Anlehnung des Verbums an das Adjektiv *flaistre*, das ich mit W. Meyer und Ullrich (s. hier XI 254) auf *flaccidus* zurückführe, beruhen, wie ich andererseits glaube, das das Adjektiv *flaistre* durch das Verbum *flestrir* nicht unbeeinflusst geblieben ist. Meyer bemerkt l. c. „*flaccidus*, woraus **flaiste* . . ., daraus *flaistre*, nach dem Muster der Adjectiva auf *-estre* = *-estris*“, Ulrich ib. „Der Eintritt eines *r* nach dem Nexus *st* kann nicht befremden, vgl. *tristre*“. Dagegen läßt sich bemerken, das die groÙe Regelmäßigkeit, mit der *r* nach *t* in *flestre*, *flaistre* erscheint (*flaiste*, *flest* haben sich, soweit ich sehe, nicht ein einziges Mal belegen lassen) zunächst recht auffällig bleibt. Es hat, vermute ich, diese Erscheinung darin ihren Grund, das sich frühzeitig das Adjektiv **flaiste* an das begrifflich sehr nahe-stehende Verbum *flestrir*, mit etymologisch berechtigtem *r*, sich angelehnt hat. — Über die von Godefroy noch verzeichneten Verba

flastrir, flatrir, flatir etc. ist Diez E. W. II^c (*flatter*) nebst Anhang zu vergleichen.

23. Norm. *flet*

s. m. fossé, canal, das Godefroy im Dict. verzeichnet, weist auf altengl. (angels.) *fleot*, me. *fleet*, ne. *fleet* (in *North-fleet, Fleet-Street* etc., Skeat E. Dict.) und auf niedd. *fleet, vleet*, mniedd. *vlêt, vlete (vélite)* (= Flufs, jedes Rinnsal, künstlich oder natürlich, groß oder klein, sowie das ablaufende Wasser selbst, Flut. Häufig im zweiten Teile komponierter Ortsnamen, z. B. *Elsvlete, Wersvlete, Zestervlete* u. a. Schiller und Lübber Mittelniedd. Wörterbuch s. v.), was hier bemerkt sei, da Joret, Des caractères et de l'ext. du pat. norm. S. 37 das franz. Wort, da wo es als zweiter Bestandteil normannischer Ortsnamen vorkommt, zusammen mit *flot, fluc, fleu, fleur* zu nord. *floi*, schwed. *flo* stellt.

24. sp. pg. *tepe*

Stück Rasen, auch piem. com. *tepa* Moos, Erdscholle, in Brescia *topa*. Diese Angaben macht Diez E. W. II^b ohne über die Herkunft des Wortes sich zu äußern. Baist vermutet Rom. Ztschr. V 558 als Etymon *τὸππῆ*: so viel Erde, Rasen, als der Spaten oder die Hacke mit einem Schlag oder Stich aushebt, ohne uns zu sagen, wie sich beide Wörter lautlich einigen lassen. — Form und Bedeutung des sp. pg. Wortes erinnern an span. *tope* „oberste Spitze, Ende eines Dinges, Knopf etc.“, das Diez E. W. I s. v. *toppo* mit ags. engl. *top* Gipfel, Scheitel, altfranz. *top*, altn. *toppr* Haarbüschel, ahd. *zopf* (das noch erwähnte gael. kymr. *top* ist nach Thurneysen entlehnt) in Verbindung bringt. Den genannten germanischen Wörtern steht eine andere Sippe begrifflich sehr nahe: engl. *tip*, Spitze, Gipfel, Ende, nd. ndl. mndl. mfläm. norw. schwed. dän. *tip* oder *tipp*, mhd. *ziff*. Zu ihnen gehört, glaube ich, sp. pg. *tepe*, wozu weiter zu stellen sind die von Mistral verzeichneten nprov. *tepe* masc. (gazon), *tepo teipo* fem. (motte de gazon, gazon, pelouse, herbe menue), *tepa* (gazonner), *tepous* (gazonneux). Die Grundbedeutung des Wortes tritt deutlicher hervor in gleichfalls nprov. *tepe* = tertre, monticule, somnité recouverte de gazon, élévation (s. Mistral, der u. a. auch an germ. *top* erinnert) und in *tepet, tepè, tupèl* = petit tertre, sommet de montagne. Vielleicht gelingt es weiterer Nachforschung die hier versuchte Herleitung sicherer zu stellen als es das mir zur Verfügung stehende Material gestattet. Erwähnt seien noch mdtl. nordfranz. *teppe* (burg., s. Mistral s. v. *tepo*) und aus schweizer Mundarten (nach Bridel, Gloss.) *teppa* s. f. = Gazon, terrain gazonné, pelouse (Alpes); *teppi* s. m. Pente de gazon très glissante (Alpes). Das von Diez herangezogene *topa* (Brescia) dürfte zu germ. *top* gehören.

25. pg. *gomo*.

W. Meyer fragt hier XI 256, nachdem er im Anschluß an ital. *ganascia* von dem Übergang eines tonlosen vulgärl. *e* in *a* gehandelt hat. „Wie verhält es sich mit port. *gomar* knospen, *goma* die Knospe? Die Versuchung, *gemma* zu Grunde zu legen, ist hier sehr groß.“ Ich glaube, daß sich beide Wörter in befriedigender Weise erklären lassen auch ohne die immerhin recht gewagte Annahme eines Wandels von vgl. *e* zu *o*, der eingetreten wäre zu einer Zeit, in der die gutturale Media ihre Aussprache noch gewahrt hatte. Die Form der Substantiva *gomo gomo* weist auf *gummum* (s. Georges *gummus* und *cummi*), dasselbe Wort, welches im pg. *gomma*, sp. prov. *goma*, ital. *gomma*, franz. *gomme* fortlebt und Gummi, Baumharz bedeutet. Da viele Knospen — ich erinnere an die der Kastanien — eine mit klebrigen Sekreten aus dem Pflanzensaft bedeckte Schutzhülle tragen, so scheint es wohl erklärlich, daß sie vom Volke hiernach benannt worden sind. Der zunächst auf die Knospen bestimmter Gewächse angewandte Name fand dann später allgemeinere Verwendung. — Im Neupr. belegt man nach Mistral Knospen, die sich zeigen, nachdem durch irgend einen Zufall die ersten Triebe entfernt worden sind, mit der Bezeichnung *sabo retracho*. Das Vb. *gouma* hat hier neben der des franz. *gommer* auch die Bedeutung *regorger, refluer, en parlant de la sève qui s'extravase au-dessus de la virole d'une greffe. Auquel ensert goumo = la sève bouillonne bien sur cette greffe.*

26. franz. *mat*

in den Verbindungen du pain *mat* (schweres, teigiges Brod), eine pâte *mate* stellt Littré zusammen mit *mat* = matt, glanzlos etc. zu pers. *mat* in schâch *mat*, was sich mit Rücksicht auf den begrifflichen Inhalt des Wortes schwer rechtfertigen läßt. Dieses weist vielmehr auf lat. *madidus*, das Mistral für das nprov. *mate*, welches noch die das lat. Wort genauer wiedergebende allgemeinere Bedeutung feucht (*moite, humide*) hat, als Etymon aufstellt. Auch in der Bedeutung des an die Spitze dieser Ausführungen gestellten franz. *mat* führt Mistral prov. *mate* (fem. *mato*), das er einmal (s. v. *mate, mato*), ich glaube mit Recht, mit lat. *madidus*, ein anderes Mal (s. v. *mat, mate, mato*) im Widerspruch hiermit mit arab. *mat* etc. in Verbindung bringt. Gegen die angenommene lautliche Entwicklung von lat. *madidus* zu franz. *mat* (fem. *mate*, und prov. *mat mate* (fem. *mato*)) dürfte sich kaum etwas einwenden lassen. Ein lautlich genau entsprechendes Wort (auf *-didum*), das ins Französische und Provenzalische gedrungen wäre, finde ich nicht. *Nitidum* ergab franz. *nete*, npr. *nefe* und *net* (fem. *neto*). Die franz. Femininform *mate* kann aus dem Mascul. neu gebildet worden sein. — Vielleicht dürfen wir lat. *madidus* noch wiedererkennen in altfrz. *mat*, das Godefroy mit *sombre* (un parlant du temps) übersetzt und wofür er das folgende Beispiel aus dem 15. Jahrh. citiert: Et a esté le

temps *mat* et pluvieux moult longuement et les gens mal avitailles. Aus nfranz. Mundarten sei erwähnt mont. *mate*, das Sigart im Glossaire mit der Bedeutung *moite*, humide neben *nette* (des deux genres, s. p. 50) = franz. *net nette* aufführt. Vgl. dazu Littré s. v. *moite*, woselbst *madidus* als Etymon eines wall. *mat'* vermutet wird mit der keineswegs einwandfreien einschränkenden Bemerkung *madidus* avait donné *made*, comme *rapidus* a donné *rade*.

27. it. *calafatare*,

sp. *calafatear*, pr. *calafatar*, *calafater* etc. kalfatern, die Fugen und Näte eines Schiffes mit Werg dichten und dann mit Pech überstreichen, leitet Diez E. W. I aus dem Arabischen her. Engelmann beanstandet das arab. Etymon¹ und bringt lat. *calefectare* in Vorschlag, wogegen Diez mit Recht Einspruch erhebt. Hier ein Einfall, der vielleicht zur Aufhellung des schwierigen Wortes etwas beitragen kann: *calafatare* ist = *cala*+*fatate*. *Cala* ist dasselbe Subst., welches im Spanischen die „Wassertracht eines Schiffes“ (d. i. nach Bobrik, Naut. Wörterb., „die Tiefe, um welche ein Schiff im Wasser geht“), im Prov. in der Form *calo* (s. Mistral), im Französischen in der Form *cale* den unteren Schiffsraum (nach Littré s. v.: Fond d'un navire ou partie la plus basse qui entre dans l'eau, et qui s'étend de la poupe à la proue) bedeutet. *Fatate* begegnet im Neuprov. als selbständiges Wort in der Form *fata* und bedeutet étouper (mit Werg verstopfen). Ebenda nach Mistral *fata* und *enfata* (wovon gleichbedeutendes *empata* zu trennen ist) = envelopper de chiffons, couvrir de compresses une partie blessée, bander une plaie. *Cala-fatate* wäre demnach eine Komposition nach Art der von Diez Gram.³ II 413 unter 3a) behandelten. Die beiden Kompositionselemente *cala* und *fatate* bleiben auf ihren Ursprung hin zu untersuchen. Ich muß es dahingestellt sein lassen, ob etwa *cala* *cale* mit den von Diez I s. v. *calare* behandelten gleichlautenden Wörtern gleichen Ursprung haben. Das Verbum *fata* führt Mistral auf das Subst. *fato* der Lumpen, Lappen (vgl. it. *stoppare*, franz. *étouper* — *stoppa*, *étoupe* etc.) zurück, das mit den von Diez E. W. IIb behandelten span. *hato*, pg. *fato* auf germanischen Ursprung weist. *Feutrer* st. *fater* in nfrz. *calfeutrer* beruht, wie Scheler im Anhang p. 716 bemerkt, auf Angleichung.

¹ Auch in Eguilaz y Yanguas' Glosario hat *calfatear* nicht Aufnahme gefunden.